

Le XII^{me} congrès international d'actuares

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer
Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuares
Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **36 (1938)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le XII^{me} Congrès International d'Actuaires

Le XI^{me} Congrès International d'Actuaires à Paris, en 1937, a fait l'honneur à la Suisse de la désigner pour l'organisation du prochain Congrès en 1940. Le Conseil de direction du «Comité permanent des Congrès Internationaux d'Actuaires» a approuvé le 16 juillet 1938 le Règlement du Congrès et s'est déclaré d'accord avec le programme scientifique proposé.

La ville de *Lucerne* a été désignée comme siège du Congrès.

Il est prévu que le Congrès aura lieu du lundi 24 au samedi 29 juin 1940. Immédiatement après, les congressistes auront l'occasion de prendre part à des excursions de plus ou moins longue durée, qui leur permettront d'apprendre à connaître la Suisse.

Font partie du Comité d'Organisation:

en qualité de présidents d'honneur

MM. Dr G. Schaertlin, ancien Directeur de la Société suisse d'Assurances générales sur la vie humaine, Zurich †;

Prof. Dr S. Dumas, Directeur du Bureau fédéral des Assurances, Berne, Président de l'Association des Actuaires suisses †;

en qualité de présidents

MM. Dr H. Renfer, Directeur de La Bâloise, Compagnie d'assurances sur la vie, Bâle, Président de la Commission pour l'organisation matérielle du Congrès;

Prof. Dr E. Marchand, Directeur de la Société suisse d'Assurances générales sur la vie humaine, Zurich, Président de la Commission pour l'organisation scientifique du Congrès;

ainsi que Messieurs:

Am. Bégault, Président du Comité Permanent des Congrès Internationaux d'Actuaires, Bruxelles.

A. Théate, Secrétaire général du Comité Permanent des Congrès Internationaux d'Actuaires, Bruxelles.

Dr A. Alder, Professeur extraordinaire à l'Université de Berne, Berne.

Dr L. Barthe, Directeur de la Patria, Société mutuelle suisse d'assurances sur la vie, Bâle.

Professeur Dr A. Bohren, Directeur de la Caisse nationale suisse d'assurance en cas d'accidents à Lucerne, Lucerne.

- A. Burlet, Directeur de La Suisse, Société d'assurances sur la vie et contre les accidents, Lausanne.
- D^r H. Giorgio, ancien Directeur de l'Office fédéral des Assurances sociales, Berne.
- D^r H. Grieshaber, Directeur de l'Union, Société de Réassurances, Zurich.
- D^r G. Hasler, Directeur de la Société Suisse d'Assurance contre les Accidents à Winterthur, Winterthur.
- Th. Lüdin, Directeur de la Pax, Société Suisse d'assurance sur la vie, Bâle.
- D^r H. Müller, Président du Syndicat Suisse des Compagnies d'Assurances contre l'Incendie, Zurich.
- Professeur D^r C. Ott, Directeur de «La Neuchâteloise», Compagnie d'assurances sur la vie et Compagnie suisse d'assurances générales, Neuchâtel.
- D^r K. Renold, Président de l'Association des Etablissements cantonaux suisses d'assurance contre l'incendie, Aarau.
- D^r J. Riethmann, ancien Professeur à l'Oberrealschule, Zollikon près de Zurich †.
- D^r E. Röthlisberger, Directeur-adjoint de la «Vita», Compagnie d'Assurances sur la vie, Zurich.
- D^r W. Saxer, Professeur à l'Ecole polytechnique fédérale, Küssnacht près de Zurich.
- R. de Steiger, Directeur de «La Genevoise», Compagnie d'Assurances sur la Vie, Genève.
- D^r A. Urech, Chef de section au Bureau fédéral des Assurances, Berne.
- D^r C. Wiesmann, Directeur-adjoint de la Compagnie Suisse de Réassurances, Zurich.

Commission pour l'organisation scientifique :

- Président : Professeur D^r E. Marchand.
- Vice-Président : Professeur D^r W. Saxer.
- Secrétaire général : D^r E. Röthlisberger.
- Membres : Professeur D^r A. Alder.
 A. Burlet.
 Professeur D^r J. Riethmann †.
 D^r A. Urech.

Commission pour l'organisation matérielle:

Président: D^r H. Renfer.
Vice-président: D^r L. Barthe.
Secrétaire général: Th. Lüdin.
Membres: Professeur D^r A. Bohren.
D^r H. Grieshaber.
R. de Steiger.

Caissier général:

D^r C. Wiesmann.

Le règlement du Congrès a la teneur suivante:

(Voir le texte français pages XII à XVII.)

Satzungen.

Art. 1.

Veranstalter und Zeit des Kongresses.

Der XII. Internationale Kongress der Versicherungsmathematiker wird im Einvernehmen mit dem «Comité permanent des Congrès Internationaux d'Actuaires» von der «Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker» und der «Direktorenkonferenz der schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaften» veranstaltet.

Der Kongress findet vom 24. bis 29. Juni 1940 in Luzern statt.

Art. 2.

Zweck des Kongresses.

Der Kongress beschäftigt sich mit Fragen der Versicherungsmathematik und ihrer Anwendung auf die Privat- und die Sozialversicherung.

Der Kongress fasst keine Beschlüsse wissenschaftlichen Inhalts, es sei denn, dass er auf Antrag des Organisationskomitees anderweitig entscheidet.

Art. 3.

Organisationskomitee.

Dem Organisationskomitee liegt die ganze Organisation des Kongresses ob. Für jede den Kongress betreffende Frage, die nicht

durch die Satzungen des «Comité permanent» oder die vorliegenden Satzungen ausdrücklich geregelt wird, ist das Organisationskomitee zuständig.

Es besteht aus dem Präsidenten und dem Generalsekretär des «Comité permanent», aus Ehrenpräsidenten, aus zwei Präsidenten, zwei Vizepräsidenten, zwei Generalsekretären, einem Generalkassier und einer Anzahl von Mitgliedern.

Das Organisationskomitee bestellt aus seinen Mitgliedern zwei Ausschüsse, nämlich:

1. einen Ausschuss für die wissenschaftliche Organisation und
2. einen Ausschuss für die materielle Organisation

des Kongresses, in denen je ein Präsident des Organisationskomitees den Vorsitz führt.

Art. 4.

Kongress-Korrespondenten.

Das Organisationskomitee ernennt im Einvernehmen mit dem Präsidenten des «Comité permanent» in jedem vertretenen Land einen Kongress-Korrespondenten, der die Aufgabe hat, die Anmeldungen, die Beiträge und alle Mitteilungen zu sammeln und an die vom Organisationskomitee bezeichnete Stelle weiterzuleiten.

Art. 5.

Kongress-Vizepräsidenten und Kongress-Sekretäre.

Jede Gruppe eines Landes von mindestens 15 Kongressmitgliedern, von denen wenigstens 5 an der Eröffnungssitzung anwesend sein müssen, hat das Recht, einen Kongress-Vizepräsidenten und einen Kongress-Sekretär vorzuschlagen. Diese Vorschläge sind dem Organisationskomitee rechtzeitig bekanntzugeben. Die übrigen Mitglieder können aus ihrer Mitte ebenfalls einen Kongress-Vizepräsidenten und einen Kongress-Sekretär vorschlagen.

Die Wahl der Kongress-Vizepräsidenten und der Kongress-Sekretäre erfolgt in der Eröffnungssitzung.

Art. 6.

Kongress-Sprachen.

Als Kongress-Sprachen gelten Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.

Von den Mitteilungen und Abhandlungen in einer dieser Kongress-Sprachen wird in der Regel ein Inhaltsauszug in den drei andern Sprachen gedruckt.

Art. 7.

Arbeitsplan des Kongresses.

Der Arbeitsplan des Kongresses wird vom Organisationskomitee im Einvernehmen mit dem «Comité permanent» aufgestellt.

Die Themen, welche Gegenstand der Verhandlungen und der Denkschriften sind, werden rechtzeitig im Bulletin des «Comité permanent» sowie in den «Mitteilungen der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker» veröffentlicht.

Die Tagesordnung der Sitzungen wird vom Organisationskomitee festgesetzt und den Kongressteilnehmern rechtzeitig mitgeteilt.

Art. 8.

Abhandlungen für den Kongress.

Dem «Comité permanent» und dem Organisationskomitee wird das Recht eingeräumt, Abhandlungen auch über andere als die festgesetzten Themen anzunehmen, vorausgesetzt, dass sie Fragen behandeln, die für die Versicherungsmathematik von Interesse sind. Diese Abhandlungen können in den Kongress-Sitzungen nicht vorgetragen und erörtert werden, es sei denn, dass vorher ein diesbezüglicher Beschluss durch das Organisationskomitee gefasst wurde.

Art. 9.

Text der Berichte und Abhandlungen.

Über den gleichen Gegenstand kann von einem Verfasser nur eine Abhandlung eingereicht werden, die unter keinen Umständen mehr als 5000 Worte umfassen darf.

Die Abhandlung muss in Maschinenschrift geschrieben und von einem Auszug in der Originalsprache sowie in den drei andern Kongress-Sprachen begleitet sein.

Die Arbeiten müssen bis spätestens zum 1. August 1939 dem Organisationskomitee zugestellt werden.

Art. 10.

Mitglieder des Kongresses.

Kongressmitglieder können nur Personen werden, die einer der nachfolgenden Gruppen angehören:

1. Personen, welche von einer Regierung mit ihrer offiziellen Vertretung am Kongress betraut sind;
2. Mitglieder des «Comité permanent»;
3. Personen, die im Einvernehmen mit dem Präsidenten des «Comité permanent» durch das Organisationskomitee eingeladen wurden, nämlich:
 - a) Mitglieder einer vom «Comité permanent» anerkannten Vereinigung von Versicherungsmathematikern,
 - b) Personen, die den Beruf eines Versicherungsmathematikers in Ländern ausüben, in denen anerkannte Vereinigungen nicht bestehen,
 - c) Mitglieder eines der drei letzten internationalen Kongresse der Versicherungsmathematiker,
 - d) Personen oder Anstalten, die Interesse an der Versicherungsmathematik haben.

Art. 11.

Zulassung zum Kongress.

Der Antrag auf Zulassung zum Kongress muss bis spätestens zum 15. Februar 1940 durch den zuständigen Kongress-Korrespondenten oder — bei Fehlen eines solchen — direkt an das Organisationskomitee gelangen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Im Antrag auf Zulassung zum Kongress ist anzugeben, ob die persönliche Teilnahme beabsichtigt ist oder nicht. Verzichtet später ein angemeldetes Mitglied auf seine persönliche Teilnahme, so hat es dies dem Organisationskomitee ohne Verzug mitzuteilen. Ohne gegenteiligen Bericht wird es ohne weiteres auf die Subskribentenliste eingetragen.

Jedes zur persönlichen Teilnahme angemeldete Mitglied erhält in Luzern Ausweise, die es zur Teilnahme an sämtlichen Sitzungen und Veranstaltungen des Kongresses berechtigen.

Mit seiner Anmeldung anerkennt jedes Mitglied stillschweigend die Satzungen des Kongresses und diejenigen des «Comité permanent».

Art. 12.

Kongressbeiträge.

Jede Person und Anstalt, die am Kongress teilzunehmen wünscht, hat bei ihrer Anmeldung den Kongressbeitrag von 75 Schweizerfranken zu entrichten. Die Zahlung dieses Beitrages berechtigt zur Teilnahme an sämtlichen Sitzungen und Veranstaltungen des Kongresses, sowie zum unentgeltlichen Bezug der Kongress-Schriften.

Jeder Kongressteilnehmer ist ohne Entrichtung eines weiteren Beitrages berechtigt, seine Ehefrau oder eine Tochter zu den Veranstaltungen des Kongresses mitzunehmen.

Für die übrigen Familienglieder, die an den Veranstaltungen des Kongresses teilzunehmen wünschen, ist bei ihrer Anmeldung je ein Beitrag von 40 Schweizerfranken zu entrichten.

Das Organisationskomitee behält sich das Recht vor, die Kongressbeiträge neu festzusetzen, sofern sich die Lebenskosten bis zum Beginn des Kongresses wesentlich ändern sollten.

Art. 13.

Subskription auf die Kongress-Schriften.

Personen und Anstalten, die nicht Mitglieder des Kongresses sind, können sich spätestens bis zum 15. Februar 1940 zum Bezuge der Kongress-Schriften anmelden.

Der Subskriptionspreis der Kongress-Schriften beträgt 75 Schweizerfranken.

Der verbleibende Rest an Exemplaren wird zum Verkauf gebracht.

Art. 14.

Eröffnung des Kongresses.

Der Präsident des «Comité permanent» eröffnet — als vorläufiger Kongresspräsident — die erste Kongress-Sitzung und veranlasst die

Wahl der Kongressleitung, bestehend aus zwei Präsidenten und zwei Generalsekretären des Kongresses.

Der Generalsekretär des «Comité permanent» verliest die Namen der Ehrenpräsidenten und der Ehren-Vizepräsidenten des Kongresses.

Der Generalsekretär des «Comité permanent» gibt die Vorschläge der Teilnehmergruppen der einzelnen Länder für die zu ernennenden Vizepräsidenten und Sekretäre des Kongresses bekannt und veranlasst ihre Wahl.

Art. 15.

Leitung der Arbeiten des Kongresses.

Der Vorsitz an den Sitzungen wird von einem der beiden Präsidenten des Kongresses geführt. Sie können auch einen Vizepräsidenten des Kongresses mit der Leitung der Sitzungen beauftragen. Für jede Sitzung wird durch den jeweiligen Vorsitzenden ein Kongress-Sekretär bestimmt.

Règlement.

Article premier.

Organisateurs et date du Congrès.

Le XII^e Congrès International d'Actuaires est organisé par l'«Association des Actuaires suisses» et la «Conférence des Directeurs des Compagnies suisses d'Assurances sur la vie», d'entente avec le «Comité permanent des Congrès Internationaux d'Actuaires».

Le Congrès a lieu du 24 au 29 juin 1940, à Lucerne.

Art. 2.

But du Congrès.

Le Congrès s'occupe de questions concernant la science actuarielle et ses applications à l'assurance privée et à l'assurance sociale.

Le Congrès ne prend pas de résolutions d'ordre scientifique, sauf sur proposition expresse du Comité d'Organisation.

Art. 3.

Comité d'Organisation.

Toute l'organisation du Congrès incombe au Comité d'Organisation. Le Comité est seul compétent pour toutes les questions rela-

tives au Congrès qui ne sont pas fixées expressément dans le règlement du «Comité permanent» ou dans le présent règlement.

Ce Comité est composé du Président et du Secrétaire général du «Comité permanent», de Présidents d'honneur, de deux Présidents, de deux Vice-Présidents, de deux Secrétaires généraux, d'un Caissier général et d'un certain nombre de membres.

Le Comité d'Organisation nomme parmi ses membres deux Commissions, soit :

1^o une Commission pour l'organisation scientifique, et

2^o une Commission pour l'organisation matérielle du Congrès.

A la tête de chacune des Commissions se trouve un Président du Comité d'Organisation.

Art. 4.

Correspondants du Congrès.

D'entente avec le Président du «Comité permanent», le Comité d'Organisation nomme, dans chaque pays représenté au Congrès, un correspondant du Congrès dont la tâche est de recueillir les inscriptions, les cotisations et toutes les communications afin de les transmettre aux personnes désignées par le Comité d'Organisation.

Art. 5.

Vice-Présidents et Secrétaires du Congrès.

Si les congressistes d'un même pays sont au moins 15 et que 5 d'entre eux, au minimum, assistent à la séance d'ouverture, ils ont le droit de proposer un Vice-Président et un Secrétaire du Congrès. Les propositions doivent être soumises à temps au Comité d'Organisation. Les autres membres peuvent proposer également un Vice-Président et un Secrétaire du Congrès choisis parmi eux.

L'élection des Vice-Présidents et des Secrétaires du Congrès a lieu à la séance d'ouverture.

Art. 6.

Langues du Congrès.

Le français, l'allemand, l'italien et l'anglais sont reconnus comme langues du Congrès.

En règle générale, les communications et les mémoires présentés dans une des quatre langues du Congrès seront publiés en résumé dans les trois autres langues.

Art. 7.

Programme des travaux du Congrès.

Le programme des travaux du Congrès est établi par le Comité d'Organisation, d'entente avec le «Comité permanent».

Les sujets qui font l'objet des discussions et des mémoires seront publiés en temps utile dans le «Bulletin du Comité permanent», ainsi que dans le «Bulletin de l'Association des Actuaires suisses».

L'ordre du jour des séances est fixé par le Comité d'Organisation et communiqué à temps aux congressistes.

Art. 8.

Mémoires destinés au Congrès.

Le «Comité permanent» et le Comité d'Organisation ont le droit d'accepter aussi des mémoires sortant du cadre des sujets fixés, à condition toutefois que les questions traitées intéressent la science actuarielle. Ces mémoires ne peuvent pas être présentés et discutés lors des séances du Congrès, à moins que le Comité d'Organisation n'ait pris, au préalable, une décision contraire.

Art. 9.

Texte des communications et des mémoires.

Un auteur ne peut présenter qu'un seul mémoire sur le même sujet; ce mémoire ne doit sous aucun prétexte contenir plus de 5000 mots.

Le mémoire doit être écrit à la machine et accompagné d'un résumé dans la langue originale, ainsi que dans les trois autres langues du Congrès.

Les travaux doivent parvenir au Comité d'Organisation jusqu'au 1^{er} août 1939, au plus tard.

Art. 10.

Membres du Congrès.

Seules les personnes appartenant à l'un des groupes suivants peuvent devenir membres du Congrès:

1. Les personnes déléguées par un gouvernement pour le représenter officiellement au Congrès.
2. Les membres du «Comité permanent».
3. Les personnes invitées par le Comité d'Organisation, d'entente avec le Président du «Comité permanent», savoir:
 - a) Les membres d'une association d'actuares reconnue par le «Comité permanent».
 - b) Les personnes exerçant la profession d'actuaire dans un pays où il n'existe pas d'associations reconnues.
 - c) Les participants à l'un des trois derniers congrès internationaux d'actuares.
 - d) Les personnes ou institutions s'intéressant à la science actuarielle.

Art. 11.

Adhésion au Congrès.

La demande d'adhésion au Congrès doit être adressée jusqu'au 15 février 1940, au plus tard, au correspondant compétent du Congrès, ou, à son défaut, directement au Comité d'Organisation. Le délai d'inscription passé, les demandes ne pourront plus être prises en considération.

Dans sa demande, l'adhérent indique s'il a l'intention de participer personnellement au Congrès. S'il renonce par la suite à sa participation personnelle, il doit en aviser immédiatement le Comité d'Organisation. Dans ce cas, à moins d'une indication contraire, il est porté dans la liste des souscripteurs.

Chaque congressiste reçoit à Lucerne les pièces de légitimation lui permettant de prendre part à toutes les séances et manifestations du Congrès.

Tout membre qui donne son adhésion au Congrès accepte tacitement le règlement du Congrès et celui du «Comité permanent».

Art. 12.

Finances d'inscription.

Toute personne ou institution qui désire participer au Congrès doit joindre à sa demande d'adhésion le montant de 75 francs suisses. Le versement de cette finance donne droit à assister à toutes les séances et manifestations et à recevoir gratuitement les actes du Congrès.

Chaque participant au Congrès a le droit, sans frais supplémentaires, de se faire accompagner de sa femme ou d'une de ses filles aux manifestations du Congrès.

Pour d'autres membres de la famille désirant prendre part aux manifestations du Congrès, la demande d'adhésion doit être accompagnée d'une finance de 40 francs suisses.

Le Comité d'Organisation se réserve le droit de fixer à nouveau le montant des finances d'inscription, si le coût de la vie se modifie sensiblement jusqu'au début du Congrès.

Art. 13.

Souscription aux actes du Congrès.

Les personnes ou institutions qui ne sont pas membres du Congrès ont la faculté de souscrire jusqu'au 15 février 1940, au plus tard, aux actes du Congrès.

Le prix de souscription aux actes du Congrès est de 75 francs suisses.

Les exemplaires restants seront mis en vente.

Art. 14.

Séance d'ouverture du Congrès.

Le Président du «Comité permanent» ouvre — en sa qualité de Président provisoire du Congrès — la première séance du Congrès. Il fait procéder à l'élection de la Direction du Congrès formée de deux Présidents et de deux Secrétaires généraux.

Le Secrétaire général du «Comité permanent» donne connaissance des noms des Présidents et des Vice-Présidents d'honneur du Congrès.

Le Secrétaire général du «Comité permanent» communique les noms des personnes proposées par les participants d'un même pays comme Vice-Présidents et Secrétaires et fait procéder à leur élection.

Art. 15.

Direction des travaux du Congrès.

Les séances sont présidées par l'un des deux Présidents du Congrès. Ils ont la compétence de confier la direction des séances aux Vice-Présidents. Le Secrétaire est désigné par le Président de la séance.

Programme scientifique.

Le Comité d'Organisation propose cinq sujets de discussion et quatre sujets de mémoires. Les questions à étudier présentent de l'intérêt pour tous les pays; elles comprennent des problèmes, les uns d'une importance plutôt théorique pour la science actuarielle et d'autres dont la portée plutôt pratique ne manquera pas d'intéresser un grand nombre d'actuares.

A. Verhandlungsgegenstände.

I.

Die Wahrscheinlichkeitstheorie im Versicherungswesen.

Sowohl die Untersuchung der Grundlagen, wie die analytische Theorie der Wahrscheinlichkeitsrechnung haben in der letzten Zeit Fortschritte gemacht. Es wäre wertvoll zu wissen, wie sich diese Fortschritte für die Versicherungsmathematik auswirken. Wir denken im besonderen an Untersuchungen über die Wahrscheinlichkeitsansteckung, über die abhängigen und unabhängigen Wahrscheinlichkeiten, sowie über die Anwendbarkeit der Wahrscheinlichkeitstheorie in der Sachversicherung.

Ferner wäre eine Vertiefung und ein Ausbau der Risikotheorie erwünscht. Die Ausbildung sicherer Kriterien und zweckmässiger Methoden — eine äusserst schwierige Aufgabe — ist für die praktische Anwendung dieser Theorie von grosser Wichtigkeit. Besonders interessieren Untersuchungen über die Stabilität von Versicherungsbeständen, über die Bemessung von Sicherheitsreserven, über den Selbstbehalt bei der Rückversicherung und über die Sicherheitszuschläge bei der Prämienberechnung, wobei diese Begriffe genau zu umschreiben wären.

Es wird auch eine Nachprüfung der theoretischen Ergebnisse anhand von empirischen Feststellungen aus dem Gebiet der Versicherung erwartet.

In diesem Sinne legen wir dem Kongress folgende Fragen vor:

Welche Hypothesen liegen der Versicherungsmathematik zu Grunde und wie kann die Anwendung der Wahrscheinlichkeits- und Risikotheorie im Versicherungswesen begründet werden? Wie kann die Theorie unter besonderer Berücksichtigung ihrer Fortschritte für die Praxis nutzbar gemacht werden? Welche Bestätigung findet die Wahrscheinlichkeits- und Risikotheorie durch Erfahrungen aus dem Versicherungswesen?

II.

Die Deckung der besonderen Gefahren in der Lebensversicherung.

Der Antragsteller, dessen Gesundheitszustand auf ein normales Risiko schliessen lässt, kann durch seine Berufstätigkeit, durch seine besondere Lebensweise oder durch die klimatischen Einflüsse seines Aufenthaltsortes einer erhöhten Sterbegefahr ausgesetzt sein. Die Frage, ob und in welchen Fällen zur Deckung dieser besonderen Gefahren Prämienzuschläge zu erheben sind, in welcher Art und in welcher Höhe diese festgesetzt werden sollen, ob und in welchen Fällen andere Massnahmen zur Schadenverhütung getroffen werden können, stellt sich in der Praxis fortwährend. In diesem Zusammenhang dürfte es ferner interessieren, welche ausserordentlichen Gefahren bei der Lebensversicherung ausgeschlossen werden müssen.

In diesem Sinne legen wir dem Kongress folgende Fragen vor:

Sind in der Lebensversicherung für besondere Gefahren Prämienzuschläge zu erheben? Für welche Gefahren, in welcher Art und in welcher Höhe sind solche Prämienzuschläge festzusetzen? Welche Beobachtungsergebnisse über diese besonderen Gefahren können aus neuerer Zeit mitgeteilt werden?

III.

Abfindung beim Rücktritt vom Lebensversicherungsvertrag.

Die Bedingungen für die Gewährung und die Richtlinien für eine gerechte Bemessung von Abfindungen beim Rücktritt vom Lebensversicherungsvertrag sind von grosser Bedeutung. Darstellungen der

in den einzelnen Ländern geltenden Bestimmungen über den Rücktritt und die in der Praxis befolgten Abfindungsregeln dürften allgemeines Interesse finden. Im besonderen wäre zu untersuchen, wie die Abfindungsregeln für zusammengesetzte Versicherungsformen und für Versicherungen, bei denen die Voraussetzungen für einen Rückkauf nicht von vornherein erfüllt sind, zu gestalten und wie die Abfindungswerte im Laufe einer Versicherungsperiode zu bemessen sind, und zwar auch im Falle ausstehender Prämien. Es wäre zu prüfen, ob die Abfindungswerte während der ganzen Versicherungsdauer nach den für die Berechnung der Tarifprämie massgebenden Rechnungsgrundlagen zu bestimmen sind, oder ob sie sich nach den Rechnungsgrundlagen für die Berechnung des in der Bilanz eingestellten Deckungskapitals richten sollten, die während der Versicherungsdauer geändert werden können. Ferner ist die Frage von Bedeutung, in welchen Fällen und in welchem Masse eine Anrechnung der Gewinnreserve bei der Bemessung der Abfindungswerte zulässig ist.

In diesem Sinne legen wir dem Kongress folgende Fragen vor:

Unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen und in welchem Masse kann für die einzelnen Versicherungsarten beim Rücktritt vom Lebensversicherungsvertrag eine Abfindung gewährt werden? Welche Regeln sind in den verschiedenen Fällen für die Bemessung der Abfindungswerte zweckmässig?

IV.

Die Kapitalanlagen in der Lebensversicherung.

Die Probleme, die aus der Ansammlung grosser Kapitalien entstehen, sind bei den Versicherungsunternehmungen in neuerer Zeit stark in den Vordergrund getreten. Schon frühere Kongresse haben sich mit Fragen aus diesem Gebiet befasst. Die Aufgaben, vor welche die Versicherungseinrichtungen fortwährend gestellt sind, müssen von Land zu Land verschieden gelöst werden. Eine vergleichende Darstellung über die getroffenen Lösungen bietet grosses Interesse. Wichtig ist die Wahl der Anlagen, besonders im Zusammenhang mit den Fragen der gesetzlichen Sicherstellung und der Liquidität; ferner auch die Bilanzierungsmethoden und die Verwendung mathematischer Kurse.

In diesem Sinne legen wir dem Kongress folgende Fragen vor:

Welche Anlagearten eignen sich für eine Versicherungseinrichtung? Welche Bilanzierungsmethoden sind zu empfehlen und welche Erfahrungen ergeben sich aus der Anwendung mathematischer Kurse? Wie wird die Anlagepolitik einer Versicherungseinrichtung durch die Gesetzgebung der einzelnen Länder beeinflusst.

V.

Grundlagen und Aufbau der Krankenversicherung.

Das wachsende Bedürfnis nach Versicherungsschutz gegen Krankheitsfolgen hat diesem Versicherungszweig eine starke Entwicklung gebracht. Neben der sozialen hat auch die private Krankenversicherung immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die Erfahrung hat gelehrt, dass die Statistik und die Technik für die soziale Krankenversicherung einerseits und die private andererseits getrennt aufgebaut werden müssen. In jedem dieser Zweige der Krankenversicherung ist im weitern zu unterscheiden zwischen Krankengeld- und Krankenpflegeversicherung. Um eine nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgebaute Statistik und Technik zu erreichen, ist zunächst erforderlich, dass geeignete Grundbegriffe festgelegt werden.

In diesem Sinne legen wir dem Kongress folgende Fragen vor:

Wie werden die für einen einheitlichen Aufbau der Statistik und Technik erforderlichen Grundbegriffe in der Krankenversicherung zweckmässig festgelegt, und zwar innerhalb der sozialen und der privaten Krankenversicherung, getrennt nach Krankengeld- und Krankenpflegeversicherung? Wie können die statistischen Grundlagen und der technische Aufbau der Krankenversicherung zweckmässig erweitert werden? Welche Beobachtungsergebnisse über die Morbidität aus neuerer Zeit, die auf Grund streng festgelegter Begriffe ermittelt wurden, können mitgeteilt werden?

B. Denkschriften.

I.

Der Storno in der Lebensversicherung.

Obwohl der vorzeitige Rücktritt vom Lebensversicherungsvertrag (Storno) eine häufige Erscheinung ist, werden die für die

Bestimmung der Prämien und des Deckungskapitals benützten Rechnungsgrundlagen fast ausnahmslos ohne Mitberücksichtigung des Stornos gewählt. Für die Praxis ist es auch wichtig zu wissen, welche Bedeutung dieser Abgangsursache bei der Berechnung der Gewinnreserven beizumessen ist. Der praktischen Behandlung dieser Fragen dienen Untersuchungen über geeignete Methoden für die Herleitung und Darstellung von Stornotafeln, sowie Mitteilungen über die Ergebnisse von Stornomessungen.

In diesem Sinne legen wir dem Kongress folgende Fragen vor:

Unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen und in welchem Masse wird für die verschiedenen Versicherungsarten die Berechnung der Prämien und des Deckungskapitals durch die Mitberücksichtigung des Stornos beeinflusst? In welchen Fällen ist es zweckmässig, den Storno in die Berechnungen einzubeziehen?

II.

Die Deckung der Kriegsgefahr in der Lebensversicherung.

Die Frage der Deckung der Kriegsgefahr wurde am Kongress in New York im Jahre 1903 behandelt. Seither sind grundlegende Umwälzungen in der Kriegführung eingetreten. Vor allem interessieren Mitteilungen, wie Versicherungseinrichtungen ihre Versicherungsbedingungen für die Deckung der Kriegsgefahr den heute geltenden Verhältnissen anzupassen suchen. In diesem Zusammenhang stellt sich zum Beispiel die Frage, ob eine Unterscheidung zwischen Kriegsteilnehmer und Nichtkriegsteilnehmer, ferner zwischen Krieg im völkerrechtlichen Sinne und Bürgerkrieg gerechtfertigt ist, und ob die Zerstörung oder die Entwertung der Kapitalanlagen der Versicherungseinrichtung berücksichtigt werden kann.

In diesem Sinne legen wir dem Kongress folgende Fragen vor:

Unter welchen Voraussetzungen und in welchem Umfange kann die Kriegsgefahr in der Lebensversicherung gedeckt werden? Welche Grundsätze und Verfahren sind zweckmässig, wenn die Leistungspflicht für den Kriegssterbefall eingeschränkt werden soll? In welcher Art und in welcher Höhe sind besondere Deckungsmittel (Sonderprämien, Umlageprämien, Kriegsreserven, Heranziehung des Gewinnfonds) für die Deckung der Kriegsgefahr vorzusehen?

III.

Entwicklung von Personengesamtheiten.

Personengesamtheiten, deren Zusammensetzung sich fortwährend ändert, spielen für grosse Versicherungsbestände und für sozialpolitische Probleme (Vorgänge in Bevölkerungen) eine grundlegende Rolle. Die Entwicklung einer solchen Gesamtheit und ihr jeweiliger Aufbau werden durch die Neueintritte (Erneuerungsfunktion), durch die Austritte (Ausscheidewahrscheinlichkeiten), sowie die Bestandeszahl bedingt. Die Kenntnis je zweier dieser Faktoren gestattet Schlüsse auf das Verhalten des dritten; so kann die Umschichtung und künftige Altersstruktur eines Volkes aus der Häufigkeit der Geburten und Todesfälle ermittelt werden, ebenso lässt sich die Frage beantworten, ob eine Personengesamtheit unter gewissen Voraussetzungen einem bestimmten Beharrungszustand zustrebt. Auf Grund der Elemente einer Bestandesentwicklung können die damit zusammenhängenden Vorgänge, die für das Versicherungswesen von Bedeutung sind, etwa der Verlauf der Prämien und der Deckungskapitalien, untersucht werden. Besonders interessieren auch Untersuchungen über die Entwicklung und Umschichtung von Bevölkerungen einzelner Länder.

In diesem Sinne legen wir dem Kongress folgende Fragen vor:

Wie kann die mathematische und statistische Darstellung über die Entwicklung und Umschichtung von Personengesamtheiten zweckmässig weiter ausgebaut werden? Welche Methoden sind für die Auswertung der theoretischen Ergebnisse in der Praxis geeignet?

IV.

Berechnung der Schadenersatzleistungen für Erwerbsausfall.

Die Festsetzung der Entschädigung, welche aus Haftpflicht beim Erwerbsausfall infolge Tod oder dauernder Invalidität zu vergüten ist, ist in vielen Staaten noch unabgeklärt. Die Rechtsprechung bedient sich zur Berechnung der Schadenersatzleistungen für Erwerbsausfall häufig unzulänglicher Methoden und Unterlagen. Meistens werden dazu Barwerttafeln benützt, die ausschliesslich das Ausscheiden durch Tod in Rechnung stellen. Da die Wahl der Rechnungsgrundlagen von grosser finanzieller Auswirkung sein kann, erscheint es notwendig, die Ermittlung der Schadenersatzwerte vom technischen

Standpunkte aus zu prüfen und zweckmässige Methoden auszuarbeiten, die den verschiedenartigen in Frage kommenden Fällen gerecht zu werden vermögen. Die Stellungnahme des Kongresses ist wertvoll, damit sich die Rechtsprechung alsdann auf versicherungsmathematisch begründete Unterlagen stützen kann.

In diesem Sinne legen wir dem Kongress folgende Fragen vor:

Welche Methoden und technischen Unterlagen sind bei der Berechnung der Schadenersatzleistungen für Erwerbsausfall anzuwenden? Welche Beobachtungsergebnisse aus diesem Gebiet können mitgeteilt werden?

A. Sujets.

I.

Le calcul des probabilités dans le domaine de l'assurance.

Les recherches de ces dernières années ont perfectionné la théorie analytique et fait mieux connaître les fondements du calcul des probabilités. Il serait utile de savoir quelles sont les conséquences de ces progrès au point de vue actuariel. Nous pensons en particulier à des études sur les probabilités dites contagieuses, à la distinction entre probabilités dépendantes et indépendantes, et aux possibilités d'appliquer le calcul des probabilités à l'assurance des choses.

En outre, il y aurait lieu d'approfondir et de développer la théorie du risque. Si la recherche de critères sûrs et de méthodes appropriées pour l'application de la théorie du risque est une tâche extrêmement difficile, elle est aussi d'une grande importance. Des études sur la stabilité des portefeuilles d'assurances, sur la détermination des réserves de sécurité, sur le plein, ainsi que sur les chargements de sécurité intervenant dans le calcul des primes, offriraient beaucoup d'intérêt. Ces notions devraient être définies avec précision.

Il est indiqué de contrôler les résultats théoriques par des statistiques tirées du domaine de l'assurance.

Nous proposons au Congrès d'examiner les questions suivantes:

Quelles sont les hypothèses qui sont à la base des recherches actuarielles et dans quelle mesure l'emploi du calcul des probabilités

et de la théorie du risque est-il justifié? Comment les actuaires peuvent-ils utiliser les résultats théoriques et spécialement les derniers progrès réalisés? Quelles confirmations les expériences tirées du domaine de l'assurance apportent-elles aux théories des probabilités et du risque?

II.

La couverture des risques spéciaux dans l'assurance sur la vie.

Le candidat dont l'état de santé permettrait l'acceptation aux conditions normales, peut être exposé par sa profession, par son genre de vie ou par le climat de son lieu d'habitation à un risque de mortalité aggravé. Une question se pose continuellement dans la pratique: celle de savoir si et dans quels cas il faut prélever des surprimes, de quelle manière ces dernières doivent être déterminées et quel doit en être le montant; si d'autres dispositions peuvent être prises pour réduire les prestations. En outre, il serait intéressant de connaître les risques particulièrement graves qui doivent être exclus de l'assurance sur la vie.

Nous proposons au Congrès d'examiner les questions suivantes:

Les risques spéciaux dans l'assurance sur la vie exigent-ils le paiement de surprimes? Dans quels cas, sous quelle forme et dans quelle mesure? Quelles observations récentes sur les risques spéciaux peuvent être communiquées au Congrès?

III.

La valeur d'une assurance sur la vie en cas de résiliation du contrat.

Les conditions et les principes qui servent à déterminer équitablement la valeur d'une assurance sur la vie en cas de résiliation du contrat ou de cessation du paiement des primes sont d'une grande importance. L'exposé des dispositions y relatives en vigueur dans les divers pays et des règles en usage serait d'un grand intérêt. En particulier, il y aurait lieu de rechercher comment doivent être formulées les règles applicables aux contrats combinant plusieurs formes d'assurance et à ceux qui ne satisfont pas d'emblée aux conditions requises pour avoir une valeur de rachat; comment, en outre, la valeur d'un contrat doit être déterminée au cours d'une période d'assurance, en considérant aussi le cas où des primes sont en souffrance.

La question des bases techniques à adopter pour le calcul de cette valeur mériterait également d'être examinée. Convient-il de conserver pendant toute la durée d'assurance les mêmes bases que lors de l'établissement du tarif ou faut-il employer celles qui sont utilisées pour déterminer les réserves mathématiques figurant au bilan : ces bases-là sont en effet susceptibles d'être modifiées pendant la durée du contrat. Enfin, il importerait de savoir dans quels cas et dans quelle mesure les réserves de bénéfices peuvent intervenir dans le calcul de la valeur d'une assurance au moment de la résiliation du contrat ou de la cessation du paiement des primes.

Nous proposons au Congrès d'examiner les questions suivantes :

Dans quelles conditions et dans quelle mesure une assurance sur la vie a-t-elle une valeur au moment de la résiliation du contrat ou de la cessation du paiement des primes ? Quelles règles de calcul faut-il appliquer dans les différents cas qui peuvent se présenter ?

IV.

Les placements de capitaux dans l'assurance sur la vie.

Les problèmes que pose le placement de capitaux considérables prennent de nos jours une importance de premier plan dans les préoccupations des sociétés d'assurances. Déjà de précédents congrès s'en sont occupés. Les institutions d'assurances les résolvent de différentes manières suivant leur pays d'origine. La comparaison des solutions adoptées serait d'un grand intérêt. Le choix des placements qui dépend dans une large mesure des besoins de liquidité et des exigences de la législation, les méthodes d'évaluation pour le bilan, l'emploi de cours mathématiques sont des questions toujours actuelles qui méritent d'être étudiées attentivement.

Nous proposons au Congrès d'examiner les questions suivantes :

Quels sont les placements qui conviennent aux institutions d'assurances ? Quelles méthodes d'évaluation pour le bilan peuvent être recommandées et quelles sont les expériences faites en utilisant des cours mathématiques ? Comment la législation des divers pays influe-t-elle sur la politique de placement des institutions d'assurances ?

V.

Fondements et technique de l'assurance contre la maladie.

De plus en plus, dans des milieux très divers, on ressent le besoin de se prémunir contre les conséquences économiques de la maladie; il en résulte un développement réjouissant aussi bien de l'assurance privée que de l'assurance sociale. L'expérience a montré qu'il y a lieu d'adopter une technique différente et d'établir des statistiques distinctes pour l'assurance sociale et pour l'assurance privée. Dans l'une comme dans l'autre, il importe encore de distinguer l'assurance des soins médicaux et pharmaceutiques de l'assurance d'une indemnité journalière. En premier lieu, il est nécessaire de définir exactement les notions fondamentales afin d'établir la technique et les statistiques d'après des principes uniformes.

Nous proposons au Congrès d'examiner les questions suivantes:

Comment convient-il de définir les notions fondamentales indispensables au développement uniforme de la statistique et de la technique dans l'assurance contre la maladie, aussi bien sociale que privée, en distinguant dans l'une comme dans l'autre l'assurance des soins médicaux et pharmaceutiques de l'assurance d'une indemnité journalière? Comment établir ou développer la technique et les bases statistiques de l'assurance contre la maladie? Quelles sont les observations récentes sur la morbidité, fondées sur des notions bien définies, qui peuvent être communiquées au Congrès?

B. Mémoires.

I.

Les extinctions anormales dans l'assurance sur la vie.

Bien que les extinctions anormales de contrats d'assurance sur la vie soient fréquentes, on n'en tient pour ainsi dire jamais compte dans le calcul des primes et des réserves mathématiques. Dans la pratique, il serait important de savoir quelle influence elles peuvent avoir sur le montant nécessaire des réserves de bénéficiaires. Pour que les questions relatives aux extinctions anormales puissent être élucidées correctement, il serait utile de rechercher les méthodes permettant de dresser les meilleures tables de ce genre; il importerait aussi de communiquer les observations qui ont été faites jusqu'ici.

Nous proposons au Congrès d'examiner les questions suivantes :

Dans quelles conditions et dans quelle mesure les extinctions anormales ont-elles une influence sur le calcul des primes et des réserves mathématiques des différentes catégories d'assurances ? Dans quels cas est-il opportun d'en tenir compte ?

II.

La couverture du risque de guerre dans l'assurance sur la vie.

La question de la couverture du risque de guerre a été traitée au Congrès de New-York en 1903. Depuis lors, la guerre est menée tout différemment. Il serait surtout intéressant d'avoir des renseignements sur la manière dont les institutions d'assurances cherchent à adapter leurs conditions pour la couverture de ce risque aux procédés de guerre modernes. Il y a lieu de se demander par exemple si une distinction entre combattants et non combattants, entre guerre civile et guerre selon le droit des gens, se justifie, et si la destruction éventuelle ou la dépréciation des valeurs mobilières et immobilières que possèdent les entreprises d'assurances peut être prise en considération.

Nous proposons au Congrès d'examiner les questions suivantes :

A quelles conditions et dans quelle mesure le risque de guerre peut-il être couvert par l'assurance sur la vie ? Si les prestations doivent être réduites en cas de décès par suite de la guerre, quels principes et quelles méthodes est-il opportun d'appliquer ? Quelle est la nature des moyens spéciaux à envisager pour couvrir le risque de guerre (primes spéciales, système de répartition, réserves de guerre, prélèvements sur les fonds de bénéfices), et jusqu'à concurrence de quel montant peuvent-ils intervenir ?

III.

Le développement des collectivités de personnes.

Les collectivités de personnes dont la structure se modifie constamment jouent un rôle important aussi bien dans les portefeuilles d'assurances que dans les problèmes d'économie sociale (mouvements démographiques). Leur évolution et leur structure à chaque instant dépendent des entrées (fonction de renouvellement), des sorties

(probabilités d'extinction) et de l'effectif. La connaissance de deux de ces facteurs permet d'en déduire le troisième; ainsi, les modifications intervenant dans une population et la répartition future des classes d'âge peuvent être déterminées par la fréquence des naissances et des décès; de même, il est possible de préciser si, dans certaines hypothèses, une collectivité de personnes tend vers un régime stationnaire ou non. Les éléments du développement d'un portefeuille permettent d'étudier des phénomènes connexes importants pour l'assurance sur la vie, par exemple le mouvement des primes, ou celui des réserves mathématiques. Des recherches sur les mouvements démographiques dans les divers pays seraient aussi d'un grand intérêt.

Nous proposons au Congrès d'examiner les questions suivantes:

Quels progrès est-il possible de réaliser dans la représentation mathématique et statistique du développement et de la structure des collectivités de personnes? Quelles sont les méthodes à utiliser pour l'application pratique des résultats théoriques?

IV.

Le calcul des dommages-intérêts à allouer en cas de perte ou de diminution du gain professionnel.

Dans beaucoup de pays, il n'a pas encore été possible de fixer les principes permettant de déterminer le montant des dommages-intérêts à allouer en cas de perte ou de diminution du gain professionnel par suite de décès ou d'invalidité permanente. Les tribunaux utilisent souvent à cet effet des méthodes et des bases techniques défectueuses. La plupart du temps, ils emploient des tables de valeurs actuelles où la seule cause d'extinction considérée est le décès. Le montant des indemnités variant beaucoup suivant les bases techniques adoptées, il paraît nécessaire d'examiner le côté technique du problème et de proposer des méthodes appropriées à la diversité des cas qui se présentent. Il serait opportun que le Congrès prît position sur cette question afin que la jurisprudence pût se référer à des travaux fondés sur la science actuarielle.

Nous proposons au Congrès d'examiner les questions suivantes:

Quelles méthodes et quelles bases techniques convient-il d'adopter pour le calcul des indemnités à allouer en cas de perte ou de dimi-

nution du gain professionnel ? Quelles observations dans ce domaine peuvent être communiquées au Congrès ?

En outre, en prévoyant quatre ou cinq conférences, faites par des actuaires éminents pendant le Congrès, le Comité d'Organisation croit répondre à un désir général.

Le dernier délai pour l'envoi des études scientifiques a été fixé au 1^{er} août 1939. Les travaux et mémoires doivent être adressés au Président de la Commission pour l'organisation scientifique du Congrès, à Monsieur le Professeur Dr E. Marchand, Alpenquai 40, Zurich. Le Comité d'Organisation fait remarquer que tout manuscrit reçu après ce délai ne pourra plus être pris en considération. L'impression des travaux doit se faire à temps, de sorte que les actes du Congrès puissent être envoyés à tous les congressistes, au plus tard deux ou trois mois avant l'ouverture du Congrès.

Notation actuarielle internationale.

A l'occasion du XI^{me} Congrès International d'Actuaires à Paris en 1937, une commission spéciale fut chargée de soumettre des propositions pour compléter et modifier la notation actuarielle internationale. Cette commission terminera ses travaux avant le début du Congrès de 1940, et, à l'occasion de la première séance, les congressistes prendront connaissance du rapport de cette commission spéciale.
